

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ankäufern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb durch die Redaktion Abends von 7^{1/2} bis 9 Uhr.

Zustellungsgebühr: Für die halbpalante Corpusculle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Sonstiger Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Placate außerhalb des Postzirkels 40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 119.

Sonntag, den 22. Mai 1904.

144. Jahrgang.

Der Mauretslehrling Gustav Herrmann in Paffenndorf hat mit eigener Lebensgefahr am 1. März d. Js. den 11 Jahre alten Schulknaben Georg Wader aus dem Paffenndorfer Felde gerettet.

In Anerkennung der bei dem Rettungswerke bewiesenen Entschlossenheit und Opferwilligkeit bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 21. April 1904.
Der Königliche Regierungs-Präsident
J. W. gez. v. Terpig.

Bekanntmachung.

Etwas 500 kg ausgesonderte Rechnungsbücher sollen freihändig zum Einstampfen verkauft werden. Kaufangebote erbitte ich unter Angabe des zu zahlenden Kaufpreises kostenfrei bis 1. Juni d. Js.
Merseburg, den 18. Mai 1904.

Der Landeshauptmann. (1125)

Unser Volksehrwürdiger Herrmann hat für den Verkehr mit dem Publikum künftig nur vormittags von 8 bis 11 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 12 Uhr geöffnet, nachmittags aber geschlossen.

Merseburg, den 18. Mai 1904.
Die Polizei-Verwaltung. (1122)

Bekanntmachung.

Wegen Umplafierung wird die Meuschauerstraße von Dienstag, den 24. d. M. ab bis auf Weiteres für Schwerwette und Weiter gesperrt.

Merseburg, den 21. Mai 1904.
Die Polizei-Verwaltung. (1122)

Kirchverpachtung.

- Die diesjährige Kirchverpachtung auf den hiesigen Kommunal-Plantagen und zwar:
- a. auf der Merseburg-Globigauerstraße bis zur Grenze der Merseburger Straße,
 - b. auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstädter-Graussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentor,
 - c. auf der Kriegsfelder-Strasse von der Lauchstädter-Graussee bis zur Merseburg-Anapendörfer-Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstädter-Graussee nach der Kriegsfelder-Strasse,
 - d. auf der Merseburg-Geusa-Fischerbecker-Strasse bis zur Merseburger Flurgrenze,
 - e. auf der Weihenfelder-Strasse,
 - f. auf der Merseburg-Köthener-Strasse,
 - g. auf der neuangelegten Kirchplantage hinter dem Gertrudenplatz,
 - h. auf dem Abhang des früher Buckhardt'schen Feldplatzes vor dem Klauentor, soll **Sonabend, den 28. Mai c. r., vormittags 10 Uhr** im unteren Rathsaussaale öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Kommunalbüro eingesehen werden. (1124)

Merseburg, den 21. Mai 1904.
Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Beim II. Bataillon Füßler-Regiments Generalstabsmajor Carl Blumenthal Magd. Nr. 36) in Merseburg werden noch eine Anzahl **zweijährig-freiwillige** zur Einweisung im Herbst d. J. angenommen. (1113)
Schneider, Schuhmacher, Fischer, Stellmacher, Schmiede, Klempner, Gärtner, Maler, Sattler werden bevorzugt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeinde Pappig soll der in Flur Pappig, nördlich der Halle-Leipzig-Chaussee entlang führende, mit Lit. C bezeichnete Weg, eingezogen werden. Einwendungen hiergegen sind binnen vier Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses, bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Curseburg, den 20. Mai 1904.
Der Amtsvorsteher.

Pfingsten.

Pfingsten! Es giebt gewisse Worte, bei deren Klänge uns sofort das ganze Wesen der Sache, die sie verkörpern, lebendig wird; Worte, die uns gleich den Inhalt dessen geben, was für bedeutet. So ein Wort ist Pfingsten. Es ist ein Wort, das unser Herz gleichsam in freudige Schwingungen versetzt. Blauer Himmel und goldener Sonnenschein, prächtige Wälder und blühende Gärten, frohliche Menschen auf allen Wegen und Stegen — das alles verquickt sich in unserer Idenwelt unlosbar mit dem Worte Pfingsten.

Es giebt aber eine Welt, weit mächtiger und reicher als alle Kräfte und Gaben der Natur: die Welt des Geistes. Das größte Geschehnis des Geistes feiern wir an Pfingsten. Es ist der Geburtstag der Kirche, der neuen christlichen Zeit. Wir schauen am Pfingstfest zurück auf die Anfänge unserer Religion, da diese unter dem Ausgehen und Wehen des Geistes emporwuchs zu einer weltüberwindenden Macht. Wir schauen aber auch hinüber über die Jahrhunderte der Geschichte des Christentums. Wir sehen mit ehrfürchtigen Stauern hier im langen Lauf der Dinge ein immer lebendiges organisches Werden und Wachstum, eine immer an Werk stehende schöpferische Kraft, die sich in einer Fülle von Gestaltungen im großen und kleinen, in ganzen Gemeinschaften und einzelnen Persönlichkeiten entfaltete und offenbart, wie sehen, wie sich immer von neuem an entscheidenden Wendepunkten im stürmischen Wesen gewaltigen Windes, in feurigen Zungen der Geist Gottes offenbart hat.

So bringt gerade auch dem modernen Menschen das Pfingstfest zweierlei Gedanken vor die Seele. Das eine ist der Gedanke an die christliche Gemeinde und ihre die Jahrtausende überragende und überdauernde Bedeutung für das Menschengeschlecht. Was damals wurde, das besteht noch heute, und wir stehen alle in seinem Bannkreis. Aber wer glaubt, dieser Gemeinschaft sehr fern zu stehen, wird doch, wenn er einmal seine gesamte geistige Habe, das Beste, was er hier besitzt, unbefangenen prüft, erkennen, wie er mit jöhlichen, feinen, unlästlichen Fäden an diese Gemeinschaft und ihren geistigen Besitz gebunden ist.

Das andere ist der Glaube an die Kraft des Geistes. Wo etwas Großes und wahrhaft Förderndes, etwas Lebendiges und zum ewigen Ziel Führendes im Menschenleben geschehen und wirklich werden soll, da muß der Geist Gottes wirken und weben. Wo dieser als der Geist der Wahrheit und der Kraft mächtig weht, da entfaltet sich tief in der Seele geheimnisvolles starkes Leben. Wo man ihm aber den Eingang wehrt und das Herz schließt vor seinem Licht, da treten Kälte und Entfremdung ein. Die vorzüglichste Bedeutungsidee kann doch die Sonne nicht erlehen. Das gilt auch für das geistige Gebiet, da ist Gottes Geist alles in allem.

Einen neuen Geist brauchen wir, der den Willen stärkt, das Denken zur Wahrheit

leitet, die Gewissen aufrichtet und die Herzen erneuert. Es ist ein Wort von tiefer Bedeutung und erster Einsicht, welches vor einigen Jahren ein angelegener Japaner ausgesprochen hat, indem er zu Europäern sagte: „Japan braucht mehr als eure Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen und Maschinen, Japan braucht mehr als eure Wissenschaft und eure Gesetze, Japan braucht vor allem, daß die Herzen des Volkes geändert werden.“ Und das brauchen auch wir alle am meisten. Das vermag aber allein der heilige Geist, der da waltet in der Kirche, in den Völkern, in dem einzelnen Menschenherzen.

Diesem Geist wollen wir wieder unsere Herzen öffnen, denn er stärkt uns gegen alles Uebel. Noch immer herrschen Mißgunst, Neid, Streit und Krieg auf der Erde, und dem ruhigen, rechtschaffenen Bittner, der emsig seinem Geschäft und seinen Pflichten nachgeht, drohen überall Gefahren. — Das Vertrauen in die Gütlichkeit des Lebens steht aber auch leicht aufs neue. Mit diesen Gedanken wollen wir Pfingsten feiern. Vielleicht drängen sich dann wieder von uns ungehört und aus unserem Herzen kommend die altväterlichen Worte über die Lippen:

„Komm, heiliger Geist, Herr Gott,
füll mit deiner Gnade Gut
Deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn.“

Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 20. Mai. Der Gouverneur für Südwestafrika Oberst Leutwein ist jetzt offiziell von seiner Stellung als Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika entlassen und a la suite derselben gestellt. Er führt aber das Kommando noch weiter bis zur Ankunft des Generals von Trotha, dem er dann das Kommando der Schutztruppe an Ort und Stelle übergibt.

Windhut, 20. Mai. Gestern trafen hier die jüngst bereits angemeldeten 30 Waidboos und Gonaas-Portentomen ein; sie wurden in die Aufklärungs-Abteilung und das Fahrweck-Personal eingereiht. Die Nordabteilung erreichte am 19. ds. Mts. Etano bei Omaruru. In Outjo ist alles ruhig. Das Detachement Etorroff setzt seinen Aufklärungsdienst fort; es folgte gestern von Ostjato dem ansehnlichen nordwärts zurückgehenden Feind. Der Typhus beim Detachement Glasenapp, das sich noch in Otjahaemna befindet, ist bis jetzt nicht zum Stillstand gekommen. Auf Verwendung des Detachements im Felde ist nicht mehr zu rechnen, und auch die Verwendung gesunder Mannschaften an der Etappelinie ist wegen Verseuchungsgefahr ausgeschlossen. Die bereits Mitte Februar detaillierte Kompanie Härting hat die Etappelinie Karibib-Outjo, die Kompanie Schering die Etappelinie Otietsa-Otjahaemna besetzt. In dem Distrikt Gobaabis wurde die Reiterabteilung des Oberleutnants Winkler zur Aufklärung an die Ostgrenze entsendet. Die von Deutschland nach Lüderbüchel beorderten 300 Mann Verstärkungen werden voraussichtlich in den Bezirken Gibeon und Keetmanshop verteilt, um die grundlos erregten weißen Ansiedler zu beruhigen. Die Eingeborenen im Süden sind bisher völlig ruhig. Generalstabsmajor Lequis fährt nach Lüderbüchel, um mit Bezirkshauptmann Burgsdorff die Vorbereitungen für die Ausschiffung der Mannschaften, deren Marsch usw. zu treffen. Ersterem ist als Landeskundiger Afrikaner Hauptmann a. D. Frohm zugeteilt.

Hamburg, 20. Mai. Der Truppen- und Frettransport für Deutsch-Südwestafrika unter Führung des Generalleutnants von Trotha ist mit den Dampfern „Cleome Boermann“ und „Montevideo“ heute früh um 6 Uhr kurz nacheinander abgegangen. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der kommandierende General von Bod und Polack, Generalleutnant von Stuytermann-Langewiede und Generalmajor v. Schönherr. Da das veraltete kleine Kanonenboot „Gabsicht“ augenblicklich repariert wird und außerdem unter den jetzigen Umständen unzulänglich erscheint, wird der große geflügelte Kreuzer „Wineta“ nach den südafrikanischen Gewässern abgehen.

Rußland und Japan.

Merseburg, 21. Mai. Die Japaner haben, wie bereits gemeldet, neuerdings zwei Schiffe einbehielt, deren Beruf für sie zwar nicht so schwer wiegt, wie der, den die Russen seit Februar d. J. an ersticklichen Kriegsfahrzeugen erlitten haben, der aber doch immerhin eine schwere Schädigung bedeutet, zur See nautisch. Es ist erwiesen, daß die russische Torpedoflotte noch imstande ist, aus dem Hafen von Port Arthur auszuweichen, dagegen soll diese Festung von der Landseite her völlig eingeschlossen sein und die Japaner sollen nur noch einige Verstärkungen abwarten, um zum Sturm überzugehen. Angeblich beträgt die Besatzung 27,000 Mann, der Proviant soll für ein Jahr reichen.

Wir möchten denn doch noch bezweifeln, daß der Sturm auf Port Arthur schon so bald gemagt werden würde. Allerdings, so heißt es, die Japaner haben Eise damit, weil eine russische Entfah-Armee von 70,000 Mann von Korea her in Namtsch sei.

Wo diese 70,000 Mann mit einem Male herkommen sollen, ist nicht recht verständlich, denn Kuropatkin, der bei Kiautschung steht, braucht die Streiter selbst und kann nicht so ohne weiteres 70,000 Mann abgeben; es bestände nur eine Möglichkeit, daß nämlich die 70,000 Mann sich schon früher auf dem Marsche befunden hätten, ohne daß jemand etwas von ihnen gewußt. Dieser Fall ist aber höchst unwahrscheinlich und wir machen deshalb hinter die Geschichte einer größeren Entfah-Armee ein recht großes Fragezeichen.

Daß Kuropatkin bei Kiautschung in sehr fester Stellung steht, ist bereits früher an dieser Stelle mitgeteilt worden. Wenn die Japaner bei Föngwangscheng nicht so stark sind, wie die Nachrichten in voriger Woche lauteten, resp. wenn die erste und zweite Armee zusammen nicht 130,000 Streiter ausmachen, wie behauptet wurde, dieselben sie auch schwerlich imstande sein, Kuropatkin bei Kiautschung einzuschließen, wie vielfach behauptet wurde. Es scheint, als ob kürzlich Nachrichten abstrichlich verbreitet worden wären, die für die Japaner besond. rs günstig lauten. In Wirklichkeit steht es für die Russen zur Zeit vielleicht besser, als man glaubt, die Japaner sind sogar auf Föngwangscheng mit Verlust zurückgeschlagen worden.

Daß die große sibirische Eisenbahn nur eingeleigt ist, haben wir vor Beginn des Krieges an als einen sehr schweren Nachteil für die Russen bezeichnet. Wir finden in dieser Beziehung nachstehenden Artikel im „Leipz. Tagbl.“:

Die ungläublichsten Angaben über die Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahn sind vielfach zu lesen. Täglich sollen 10,000 und mehr Mann befördert werden. Dabei ver-

gibt man völlig, daß es sich nicht allein darum handelt, Menschen, d. i. Soldaten, von Russland nach der Mandchurie zu befördern, sondern daß es solchen Transporten auch Pferde, Fahrzeuge usw. gehören, und daß andererseits die Züge, wenn auch leer, wieder zurücklaufen müssen, da sonst der ohnehin nicht große Vorrat an Betriebsmitteln wohl bald zu Ende wäre. Nun ist aber die ganze Bahn einseitig, eine Bewegung kann daher nur auf Stationen mit genügend großen Weichenanlagen stattfinden. Auf einzelnen Strecken, wo diese Weichen selten sind und sich wegen der Bodenbeschaffenheit nicht ohne weiteres herstellen lassen, können täglich nur 3-4 Züge in einer Richtung verkehren, die größere Leistungsfähigkeit einzelner anderer Teilstrecken ist gegenstandslos, weil das Mehr an Zügen sich vor den schlechteren Strecken stauen würde. Mit anderen Worten: die schlechteste Stelle einer Bahnstrecke ist ausschlaggebend für den Durchgangsverkehr auf der ganzen Linie. Die Beförderung eines Armeekorps, rund 30.000 Mann, 10.000 Pferde und 1700 Fahrzeuge erfordert aber allein 106 Züge, und zwar bedeutende Züge, jedes mit 8 Mann besetzt. Da eine derartige Zusammenpackung auf den Weichenstrecken unmöglich ist, so dürfen wir für die üblichen Verhältnisse ruhig 150 Züge annehmen. Außerdem können aber nicht alle Züge mit Truppen gefüllt werden. Es müssen jeden Tag noch Züge laufen, die den nicht lediglich auf dem Kriegshauptlauf aufzutreibenden Proviant ersetzen, pro Armeekorps täglich etwa 1 Zug; weiterhin Kohlenzüge für die Maschinen, Materialzüge aller Art, teils für die Munitionsergänzungen, Kasse, Pferdebesatz usw. Für diese Zwecke sind allein pro 20.000 Mann, die in der Mandchurie stehen, etwa 3-4 Züge täglich erforderlich. Nehmen wir also an, daß sich 200.000 Mann augenblicklich dort befinden, so ergibt das etwa 5 Züge täglich lediglich für den Nachschub. Dabei ist es natürlich ganz gleichgültig, wie weit der Proviant herkommt; wenn die Züge auch nur auf den letzten 300 km laufen, so sperren sie damit die anderen doch ab. Es bleiben mithin für den Truppentransport 3-4 Züge täglich, und ein Armeekorps beanprucht daher zu seiner Beförderung etwa vierzig Tage. In „Mann“ ausgedrückt beträgt etwa 800, wenn man eben berücksichtigt, daß außer Männern auch noch Pferde, Fahrzeuge u. s. w. zum Kriegshilfen gehören.

Ist vielmehr die Zahl der Nachschubzüge etwas sehr hoch gerechnet, weil die Proviantvorräte der Mandchurie vielleicht unterschätzt sind, und diese mehr wie 50 Prozent des Nahrungsbedarfes der Armee dauernd bereitstellen könnte (nach den Ausfuhrziffern an Lebensmitteln zu urteilen, allerdings sehr unwahrscheinlich), so ist andererseits mit keinen Störungen gerechnet (Schienenbrüche, Entgleisungen, Waghinschaden, Unfälle, Festhalten usw.), die erfahrungsgemäß auf solchen Weichenanlagen täglich irgendwo eintreten, wenn wir auch nichts davon erfahren. Japan hat durch Beherrschung des Seeweges den Nachschub unendlich viel leichter, es kann „getrennt“ marschieren, die Russen sind auf einen einzigen Weg notwendig angewiesen. Daraus kann man aber auch ersehen, daß bei einer gewissen Größe der Feldarmee infolge der Eingeleisigkeit der Bahn ein Moment eintritt, wo die Leistungsfähigkeit dieser allein durch Nachschubzüge voll erschöpft wird, wo also für eigentliche Truppentransporte kein Platz mehr bleibt. Wir möchten diese Grenze bei 400.000 Mann setzen. Es steht also keineswegs im Belieben der russischen Regierung, ungezügelt Soldaten hinauszuschicken, die Tatsache, daß eine einseitige Bahn nur Begrenztes leisten kann, steht dem entgegen. Berücksichtigt man demgegenüber, daß ein einziger mittelgroßer Dampfer etwa drei Eisenbahntransporte aufnimmt, daß also Japan nur 3-4 mittelgroße Dampfer täglich braucht und bei 6 Tagen Fahrzeit einschließlich Ein- und Ausladen und Rückfahrt insgesamt 25 Dampfer von etwa 2-3000 Tonnen nötig hat, um jeden Tag daselbst auf den Kriegshauptlauf zu befördern wie Russland. Da es weit mehr besitzt, so kann es auch mehr leisten. Schiff oder Bahn? Wasser oder Stahl? Wer wird siegen? Man sieht, es sprechen noch andere Faktoren im modernen Krieg mit als Tapferkeit und Bewaffnung; die Verkehrs- und Transportmittel.

Im übrigen liegen folgende Meldungen vor: * London, 20. Mai. Aus Tientsin wird gemeldet: Nach einem ruhigen Bericht hat die vom Jalu vorrückende japanische Armee eine schwere Niederlage erlitten und wurde auf Jöngwanthöng zurückgetrieben. Aus Niutschwan wird telegraphiert: Der Rückzug der Japaner

auf Jöngwanthöng wird amtlich bestätigt. 20.000 Japaner fliehen auf 32.000 Russen, die in stark besetzter Stellung festgehalten wurden. Die Japaner hielten es nicht für geraten, eine Schlacht zu wagen und zogen sich geordnet mit großer Schnelligkeit zurück. Gerüchtweise verlautet jedoch, es hätte auf beiden Seiten bei den Besetzten zwischen den Japanern und den in ihre Planken fallenden Russen schwere Verluste gegeben. Die Japaner scheinen eine Retrospektierung von ziemlicher Größe ausgeführt zu haben, die zu den beschriebenen Folgen führte, doch soll die russische Verfolgung gefolgt worden sein, als die Japaner die Hauptarmee erreichten. Dies erklärt den Rückzug der Kriegs- und Transportschiffe, die kürzlich vor dem Tower Hill bei Niutschwan lagen, an einen unbekannteren Punkt. Die Russen legen eine erneute Tätigkeit an den Tag und treffen Vorbereitungen, Niutschwan zu verteidigen.

* London, 20. Mai. Dem „Daily Express“ wird aus Wei-hai-wei gemeldet: Bei dem letzten Bombardement von Port Arthur wurde eine große japanische Flotte hinter dieser Festung gelandet. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Tientsin wird Port Arthur von einer japanischen Armee von 45.000 Mann stark umringelt. In der englischen Meilen von den russischen Batterien entfernt stehen. Täglich finden Scharnhügel an der Bahn entlang statt. Die Japaner stellen sechs tägliche Schiffsgegeschütze auf Stahlrädern auf, wie es die Engländer bei Baginly taten. Man glaubt, sie werden den Sturm eröffnen, wenn ihre Zahl auf 50.000 Mann gebracht ist. Einem Bericht zufolge marschiert eine russische Armee von 70.000 Mann zum Entsatz von Port Arthur heran. Die Japaner beschleunigen daher ihre Offensivmaßnahmen. Die Russen geben zu, daß sie mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, doch ihre Mannschaften zeigen eine vorzügliche Haltung und sind voller Zuversicht. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Tschifu haben die Russen 27.000 Mann in Port Arthur und Proviant auf ein Jahr. Die Geschütze von drei russischen Kriegsschiffen wurden auf den Forts von Port Arthur montiert. Alle Geschütze und sämtliche Munition von Dalgny wurden mit der Bahn nach Port Arthur geschafft. Der Hafen von Dalgny ist mit Minen gespickt.

* Tokio, 20. Mai. Nach weiteren amtlichen Meldungen sind die beiden japanischen Kriegsschiffe am Sonntag vor Port Arthur bei dichtem Nebel gesunken. Die Kreuzer „Rafuga“ und „Yoshino“ fliehen zusammen; letzterer sank sofort. 90 Mann sind gerettet. Das Linien Schiff „Gatsuse“ lief zweimal auf russische Minen und ging ebenfalls schnell unter. Von ihm sind 300 Mann gerettet, 450 tot. 16 russische Torpedobootsjäger fliehen aus dem Hafen und verfolgen japanische Schiffe.

* Paris, 20. Mai. Nach Mitteilung des hiesigen japanischen Gesandten meldete Admiral Togo, daß in dem Augenblick, wo das japanische Panzerschiff „Gatsuse“ sank, eine russische, aus 16 Torpedobooten bestehende Flottille sich näherte, von den japanischen Kreuzern aber zurückgewiesen wurde. Die japanischen Kreuzer retteten 300 Mann des „Gatsuse“, darunter Admiral Nishino und Kapitän Antao.

* Tokio, 20. Mai. Admiral Hosoya berichtet: Mit dem dritten Geschwader haben die Russenpanzerschiffe „Juso“, „Sejen“, „Tutusch“, „Seizen“ und andere an einem neuen Platz, dessen Name nicht genannt ist (wahrscheinlich Takuhsan), die Landung von Truppen gedeckt, am 19. d. M. die Küste beschossen und Marinemannschaften an Land setzten, welche den Platz einnahmen und um acht Uhr morgens die Flagge hielten. Die Landung der Truppen vollzog sich unmittelbar darauf sehr schnell.

* Charbin, 20. Mai. Die Admirale Strydlow und Besobrasow sind hier angekommen. Sie fahren noch heute nach Vladivostok weiter. Eine große Schlacht wird bei Hantschek erwartet. Hier herrscht keine Epidemie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Mai. (Hofnachrichten.) Heute morgen unternahm der Kaiser vom Neuen Palais aus einen Spaziergang und hörte dann die Vorträge des Hausministers v. Wedel und des Chefs des Zivilkassamtes v. Weh. Geh. Rats Dr. v. Lucanus. Später wirkte ihm Staatssekretär Kraetke ein neues Telegraphen (von Poulßen) vor.

* Frankfurt a. O., 20. Mai. Bei der heute stattgefundenen Stichwahl zum Reichstag wurde der nationalliberale Kompromißkandidat Bassermann gegen den Sozialdemokraten Braun gewählt. Nach Schöppel Altenburg, nach Altenburg Frankfurt. Die Sozialdemokratie büßt nach dem Dresdener Parteitage da, wo es sich um Stichwahlen handelt, ein Mandat nach dem andern ein, sofern nur die bürgerlichen Parteien fest gegen den Sozialdemokraten zusammen stehen. Bassermann erhielt 14.200, Braun 11.800 Stimmen.

* Kiel, 20. Mai. Der 22. Jahre alte Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg, Leutnant zur See, ist plötzlich an Herzschlag gestorben. Der Verstorbene wurde 1882 zu Schwerin als Sohn des Herzogs Paul Friedrich und dessen Gemahlin, Marie, Prinzessin zu Windischgrätz, geboren und trat vor 2 Jahren als Leutnant in die deutsche Marine ein. Am Abend vor seinem Tode war der jugendliche Herzog noch vergnügt mit andern Marine-Offizieren zusammen gewesen.

Locales.

* Merseburg, 21. Mai.

* Personalnotiz. Der bisherige Steuer-Superintendent Stapelfeldt-Merseburg ist zum Steuer-Sekretär ernannt worden.

* Militärisches. Hauptmann Panfe im Füsilier-Regiment Nr. 36 ist zum Kompanie-Chef ernannt und Leutnant Müller (Wag) von demselben Regiment vom 1. Juni d. J. ab unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung beim Train-Bat. Nr. 10 auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Infanterie-Regiment Nr. 8 kommandiert worden. Der Unterarzt Lotz im Infanterie-Regiment Nr. 93 ist unter Verödierung zum Militärarzt in das Füsilier-Regiment Nr. 36 versetzt. Dem Stabsarzt der Ref. Dr. Bröhmann in Merseburg ist der Abschied bewilligt worden.

* Die Pflanzkisten haben gestern in den hiesigen Schulen begonnen und dauern bis zum 26. ds. Mts.

* Butter-Revision. Bei Revision des Buttergewichts auf dem heutigen Wochenmarkt hielten Frau Wilhemine A. aus Wegwitz und Frau Ida H. aus Geusa zu leichte Stücke Butter feil, weshalb sie polizeilich bestraft wurden.

* Sonderfahrt zur Wasserante. Dem soeben erschienenen Maiheft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins, entnehmen wir, daß, wie in den Vorjahren, auch in diesem Sommer, und zwar in der Zeit vom 22. bis 28. Juni, während der Reller Woche eine siebentägige Sonderfahrt nach Hamburg-Kiel-Korff-Sapenzagen-Gehler und zurück über Warnemünde-Rostock nach Berlin veranstaltet werden soll und auf Grund eines Beschlusses der Haupt-Versammlung des Deutschen Flottenvereins in Dresden die Ausführung der Fahrt Karl Stangen's Reisebüro übertragen wurde. Der Preis für eine Teilnehmerkarte für Mitglieder des Deutschen-Flottenvereins beträgt M. 150 für die Reise von Berlin und nach Berlin zurück. Nichtmitglieder haben M. 175 zu zahlen. Für diejenigen Mitglieder, die sich erst in Hamburg anschließen, beträgt der Preis M. 135. In diese Preise sind sämtliche Kosten für Fahrt (Hundesteuer, Fahrkarte II. Wagenklasse), Unterbringung, Verpflegung, Führung u. s. w. ausschließlich der Getränke einbezogen. Da erfahrungsgemäß der Andrang auf dieser Fahrt ein sehr großer ist, so können wir empfehlen, die Teilnahme recht bald - für hier bei Herrn Stadtrat Zehner - anzumelden.

* Postales. Vom 1. Juni ab sollen, und zwar zunächst versuchsweise, für den innern Postverkehr „Postausweis-karten“ eingeführt werden. Die Formulare zu diesen Karten sind in Schwarzdruck auf hellgrünem, einmal gefaltetem Zellwandspapier hergestellt. Die Höhe der recht handlichen Karte beträgt 10,8 cm, die Breite 7,6 cm. Die Vorderseite enthält den Ausdruck „Postausweis-karte“, die Nummer und die Gültigkeitsdauer der Karte, die genaue Bezeichnung des Inhabers, den Ort und Tag der Ausstellung und den Dienststempel sowie die Unterschrift des ausstellenden Postamts. Die erste Innenseite ist zur Aufnahme der Photographie und zur Verrechnung der für die Ausstellung der Karte zu entrichtenden Schreibgebühr von 50 Pf., die zweite Innenseite für die Beschreibung der Person des Inhabers nach Geburtsjahr, Geburtsort, Gestalt, Haaren, Augen und besonderen Kennzeichen bestimmt. Ferner ist auf der Innenseite ein Raum für die eigenhändige Unterschrift des Inhabers vorgesehen, die zugleich als Anerkennung darüber dient,

daß der Inhaber die Verantwortlichkeit für alle Nachteile übernimmt, welche aus dem Verlust oder mißbräuchlichen Benützung der Karte aus entstehen sollte, die Rückseite der Karte ist mit Bemerkungen bedruckt, in welchen in gedrängter Kürze alles angegeben ist, was der Inhaber einer Postausweis-karte wissen und beachten muß. Die Karten werden für die Dauer je eines Jahres ausgestellt. Sie sind in erster Linie dazu bestimmt, gegenüber den bestellenden Boten und am Postausweis-geldalter als vorkünftiger Ausweis zu dienen. Die Erneuerung dürfte von alten Reisenden und auch von den Gastwirten, welche sonst bei Postbestellungen an Reisende Mühseligkeit leisten mußten, mit großer Freude begrüßt werden. Wir machen bei Beginn der Reisezeit auf die Postausweis-karten besonders aufmerksam und empfehlen allen denen, die deutsche Sommerfrischen, Badeorte u. s. w. aufsuchen wollen, sich vor der Abreise mit einer Postausweis-karte auszurüsten. Sie dürfen alsdann vor allen Verteilungen u. s. w. verkehrt bleiben.

* Revolver-Postkarten. Neuerdings sind sogenannte „Revolver-Postkarten“ vielfach in den Handel gebracht worden. Die Karten bestehen aus zwei teilweise zusammengeklebten Kartonblättern und einer zwischen ihnen drehbar befestigten, mit verschiebbaren kleinen Bildern bedruckten Papierscheibe. Auf der Rückseite der Karte befindet sich ein kreisförmiger Ausschnitt, durch welchen beim Drehen der Papierscheibe die Bildern nach einander sichtbar werden. Derartige Karten entsprechen nach einer endgültigen Entscheidung des Reichs-Postamts nicht den Bestimmungen in § 8 der Postordnung vom 20. März 1900. Sie werden deshalb von der Beförderung gegen die Druckkosten und Postkartentaxe ausgeschlossen. Die Pflanzkisten werden gut tun, in ihrem eigenen Interesse von der Auslieferung der Revolverpostkarten abzusehen.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 19. Mai. Eine hier abgehaltene Versammlung organisierter Arbeiter beschloß, nachdem ein Agitator aus Wiesbad das Feld vorbereitet hatte, in eine Lohnbewegung einzutreten. In und bei Halle ist die Mühlerrunde zur Pause, und rechnen die Ausstauschleistungen auf die Mühlerei der gesamten Arbeiterhaft, die einen Druck auf die Mühlensieben ausüben soll.

* Burgliebenau, 19. Mai. Der Eigenspanner tritt heuer in den königlichen Wäldungen und auch in isoliert liegenden Distrikten überaus zahlreich auf. An langen Fäden hängen die gefährlichen Raupen von den höchsten Bäumen bis zur Erde herab und verrichten ihr Zerstückwerk. Vielesch sind die Bäume ihres jungen smaragdgrünen Blätterstummels beraubt und stehen, gleichsam als hätte ein rauher Herkwind gehaust, entlaubt da; erst der sogenannte Johannistrieb vermag sie wieder mit frischem Grün zu schmücken. Die Schädlinge verursachen namentlich dadurch Schaden, daß sie durch ihre Störung das Wachstum des Holzes nicht unendlich beeinträchtigen.

* Liebenwerda, 19. Mai. Aus bisher unbekanntem Grundenergänzt sich in der Wohnung seiner Eltern der 17 Jahre alte Maurerlehrling U. in Höheleipisch. - Furcht vor Strafe scheint der Beweggrund zu dem Selbstmord des in der Neu-Burgdorfer Glasfabrik beschäftigt gewesen 16 Jahre alten Arbeitsburschen Karl König, aus Breslau gebürtig, gewesen zu sein. Er soll bereits zweimal wegen Diebstahls verurteilt sein und eine neue Strafe wegen Unterschlagung zu erwarten gehabt haben. Wegen dieser neuen Straftat war er schließlich und kam vorige Woche nach Neu-Burgdorf, wo er in der Glasfabrik Arbeit fand.

* Giebelen, 19. Mai. Auf Hermandschaft bei Pelta ist gestern in der Mittagszeit der Häuer Wilhelm Hampel aus Giebelen durch verpölkete Explosion eines Sprengschusses tödlich verletzt worden. Außerdem hat der neben demselben beschäftigte Schlepper Otto Kaufmann eine Verletzung erlitten.

* Zargau, 19. Mai. Ein tragisches Geschehnis über der Familie des Dachdeckers Barthels hier zu walten. Der Dachdecker Karl Barthels, ein nüchterner, brauer Mann, starb am 26. Okt. vor. Jahres von dem Dache des Hauses Markt 5 herab und war sofort tot. Er hinterließ eine Witwe mit acht teils noch schulpflichtigen Kindern. Gestern nun traf eines von diesen, ein bei der Frau verwandter Schüler, Leipzigstraße 85, bediensteter Mädchen, das gleiche Unglück, wie den Vater. Beim Fensteransuchen in der ersten Etage verlor das Mädchen, das kaum

Die Trauer über den Tod des Vaters verwunden hatte, das Gleichgewicht, stürzte hinab auf das Straßengpflaster, wurde mit Arm- und Beinbrüchen in das Krankenhaus gebracht, wo sein Zustand zu Bedenken Anlaß giebt. — Gestern nachmittag wurde im Stalle ein Artillerist der 3. Batterie von einem Pferde berast unglücklich gegen den Unterleib geschlagen, daß er bereits heute früh um 3 Uhr seinen Geist aufgab.

* Quedlinburg, 20. Mai. Heute fand hier bei starker Beteiligung die feierliche Enthüllung des Guts-Muts-Denkmal als im Beisein des deutschen Turnlehrervereins und des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele statt. Der Vorsitzende von Schenckendorf überreichte der Stadt Quedlinburg als Festgabe das erste Exemplar des jetzt in die Öffentlichkeit gehenden neuesten Wertes des Zentralausschusses „Wehrkraft durch Erziehung.“

Vermischtes.

* Berlin, 20. Mai. Das große Los der preussischen Klassenlotterie fiel am Donnerstag auf Nr. 6835.

* Wahren bei Leipzig, 20. Mai. Der neue Bahnhof ist bereits in Betrieb genommen und die Arbeiter der Sächsischen und Preussischen Eisenbahnverwaltungen für die Anlagen des Zentralbahnhofs sind flott gefördert worden. Bei weiterer Fertigstellung des Güterammelbahnhofs dürfte auf dem Wohnungsmarkte in Wahren ein lebhafter Aufschwung zu erwarten sein, da viele Beamte und Arbeiter dort Wohnung nehmen müssen. Die Weiterführung der eisenbahnen Straßenbahn nach Rüggesa soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Es wird sich auch dadurch auf dem Grundstücks- und Wohnungsmarkte in Wahren ein wesentlich günstiger Einfluß bemerkbar machen.

* Breslau, 20. Mai. Der Stadtkämmerer desigen Haupt- und Residenzstadt, Stadtrat Keller, hat sich heute erschossen.

Kleines Feuilleton.

* Der verbrannte Militärroman. Das Ravensburger Gericht wird sich demnächst über einen in-

teressanten Fall schlüssig zu machen haben, nämlich über einen verbrannten Militärroman. Die finanziellen Erfolge Beyerleins und Biffes hatten auch zwei württembergische Militäropfermannen veranlaßt, einen „Roman“ à la Dille zu schreiben, der sich mit württembergischen und auch bayrischen Dingen beschäftigte und den Fall Schottenstein behandelte. Da sie sich jedoch als Neulinge auf literarischem Gebiete fühlten, entschlossen sie sich, wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, ihr Opus zuvor einem pensionierten Offizier zu schicken, der als Schriftsteller einigen Ruf genießt. Da kamen sie aber an den Unrechten, denn dieser verbat sich eine solche Zustimmung in aller Entschiedenheit und schrieb zurück, wenn das Werk nicht binnen einer gewissen Zeit abgeholt werde, werde er es verbrennen. Er erklärt, von „3“ Tagen geschrieben zu haben, die Empfänger des Briefes aber glauben, „8“ Tage gelesen zu haben. Als diese nun ihr Werk abholen wollten, war es bereits in Flammen aufgegangen. Die Autoren verlangten nun ihren Sachverhandigen, und zwar in der Höhe der — Beyerleinschen Einnahmen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

22. Mai: Wollig, schwül, streichweise Gewitterregen mit Wind.

23. Mai: Küher, teils heiter bei Wolkenzug, lebhafter Wind.
24. Mai: Wollig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken, Wind.
25. Mai: Heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, meist trocken.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Des Pfingstfestes wegen erschiebt die nächste Nummer dieses Blattes am Dienstag, den 24. Mai, nachmittags zu gewohnter Stunde.

Hierzu 1 Beilage.

Lebensmittel.

feusserst günstiges Feiertags-Angebot.

6 Prozent
Rabatt in Marken
auf
alle Waren.

Kolonialwaren.

Weizenmehl 00	Pfd. 12 Pf.
Kaiserauszugmehl	Pfd. 14 Pf.
Koffin	Pfd. 24 Pf.
Sultainen	Pfd. 29 Pf.
Korinthen	Pfd. 22 Pf.
Bachpulver Ia.	Paket 6 Pf.
Vanillinzucker	Paket 6 Pf.
Buddingpulver	Paket 5 Pf.
Margarine wohlgeschmeckend	Pfd. 48 Pf.
Kolosauzbutter	Pfd. 48 Pf.

Backbutter II.
Pfd. 98 Pf.

Rhamen	Pfd. von 18 Pf. an.
Birnen	Pfd. von 20 Pf. an.
Mischobst	Pfd. von 22 Pf. an.

Wurstwaren.

Notwurst Thür.	Pfd. von 42 Pf. an.
Leberwurst	Pfd. von 38 Pf. an.
Anackwurst	Pfd. von 68 Pf. an.
Nettwurst	Pfd. von 85 Pf. an.
Zagdwurst	Pfd. von 68 Pf. an.
Zungenwurst	Pfd. 100 Pf.
Cervelatwurst	Pfd. von 95 Pf. an.
Frankfurter Würstchen	Paar 20 Pf.
Gelochter Schinken	Pfd. 120 Pf.
Hoher Schinken	Pfd. 120 Pf.

Wolkereibutter Pfd. 120 Pf.
vorzüglich im Geschmack.

Konjerven.

Erbisen junge	2 Pfd.-Dose 34 Pf.
Erbisen junge, mittelfein	2 Pfd.-Dose 42 Pf.
Erbisen junge fein 2 Pfd.-Dose 52 Pf. hervorragend — billig.	
Stangenpargel mittelstark	2 Pfd.-Dose 82 Pf.
Stangenpargel stark I	2 Pfd.-Dose 98 Pf.
Stangenpargel extrastark	2 Pfd.-Dose 125 Pf.
Erbsen Ia.	2 Pfd.-Dose 110 Pf.
Birnen geschält	2 Pfd.-Dose 78 Pf.
Heineclauden	2 Pfd.-Dose 98 Pf.
Melange	2 Pfd.-Dose 110 Pf.
Heidelbeeren Ia.	2 Pfd.-Dose 72 Pf.

Haushaltwaren.

Zortenformen	95, 75, 65 Pf.
Achtfachenform stark verzinkt	145, 125, 95 Pf.
Eisformen.	Eismaschinen.

Vergleichen Sie bitte Preise und Qualitäten.

M. Bär, Halle a. S., 54 Große Ulrichstraße 54.

1122)

Erteilungshalber ist sofort ein solido gebautes **Wohnhaus** mit sechs mittleren Wohnungen und Hausmannsstube in Merseburg, gut rentabel, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter A. S. 400 an d. Exped. dieses Blattes. Ev. Vermittlung. (1048)

Erbschaft 5-gelder (bis 1,200,000 M.) auf Vater sollen 3 1/2 % auch geteilt, ausgeteilt werden. Anträge u. C. M. 367 an Haeuflein u. Bogler, Magdeburg.
Die 2. Etage Lindenstraße 11 ist zu vermieten und sofort bezugsbar. (1025)

Lüchtige **Maurer** werden bei 40 Pfg. Stundenlohn eingestellt. (1118)
G. Günther jun., Baugeschäft.

Albert Günther, Markt 17/18, empfiehlt größte Auswahl feinsten reinen **Sommerkleiderstoffe**, Mousseline, Satin, Katun, Gingham, Blaudruck zu billigsten Preisen.

Neuheiten in Sonnen- u. Regenschirmen, Handschuhe aller Arten empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen (975)
Witwe M. Müller, — Markt. 22. — Bezüge von 1 M. an in 1 Stunde.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber, treusorgender Mann, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Gutsbesitzer

August Warnicke

im 61. Lebensjahre. Dies Allen zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kötzschen, den 21. Mai 1902. Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, der Frau

Wilhelmine Lohse, geb. Reissmann

zu Teil geworden sind, sagen wir Allen hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank noch den Familien Pastor Heinicke, Fleischermeister Ritter und Landwirt Reissmann für den Trost und die der lieben Heimgegangenen erwiesenen Wohlthaten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1,500,000 Mark unkündb. Anstaltsgelder v. 3 1/2% an geteilt auf Aler anzuleihen. H. Silberberg Bankgeschäft Galberstadt.

Advertisement for a baby carriage (Kinderwagen) with an illustration of the carriage and text describing its features and price.

Wilhelm Köhler, et. Ritterstr. 6.

Advertisement for 'Wasche mit Luhrs' featuring an illustration of a woman washing clothes and text describing the product's quality.

Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Advertisement for 'Reichskrone' restaurant menu, listing various dishes and prices for different occasions.

Advertisement for 'Kretschmann's Gärtnerei' (Kretschmann's Nursery) located at 34 Karlstrasse 34, offering garden services and plants.

Advertisement for 'Städtisches Eisen-Moor-Bad' (City Iron-Moor Bath) with details on location and services.

Advertisement for 'Tapeten' (Tapestries) and 'Linoleum' by Richard Kupper, located at Markt No. 10.

Advertisement for 'Meißner Blauweibelgeschirr' (Meissen Blue and White Porcelain) and 'August Perl' glassware.

Advertisement for 'Bellevue' and 'Gr. Zeit-Konzert' (Grand Time Concert) featuring a pianist and orchestra.

Advertisement for 'Strom-Bad' (Electric Bath) and 'Sportwagen' (Sport Car) with details on services and prices.

Advertisement for 'Räther's Kinder-Sportwagen' (Räther's Children's Sport Car) with an illustration of the car.

Advertisement for 'Otto Bretschneider' (Tailor) and 'Mädchen' (Girls) clothing, located at Ritterstr. 2b.

Advertisement for 'Badewannen' (Bathtubs) and 'Badeeinrichtungen' (Bathroom Fixtures) by H. Müller jun.

Advertisement for 'Closet-Anlagen' (Closets) and 'Der teuerste Seidenstoff' (The most expensive silk fabric) by Aug. Polich.

Advertisement for 'Zivoli-Theater' (Zivoli Theatre) featuring 'Klein Geld' and 'Liebes-Manöver' plays.

Advertisement for 'Reichskrone' (Crown) restaurant and 'Gr. Garten-Konzert' (Grand Garden Concert) with details on performances.

Advertisement for 'Logis' (Accommodation) and 'Frau Blancke, Villa Blauke' (Mrs. Blancke, Villa Blue) with details on services.

Large advertisement for 'Bernsteinöllackfarbe' (Amber Oil Paint) by O. Fritze & Co., Berlin, with details on product quality and availability.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(92. Fortsetzung.)

Bettererich nickte und schrieb alles in sein Taschenbuch. Mich sah er jedenfalls für den größten Querkopf der Welt an, aber es fiel ihm nicht ein, sich den Befehlen seiner jungen Herrin zu widersetzen.

19. Juni. Ich habe einen Brief von Fräulein Verinder, die sich meinen Anordnungen aufs freundlichste fügt. — Die Verwandte, bei der sie lebt, Frau Merridew, besteht darauf, sie zu begleiten; ich hoffe die Dame wird uns keine Schwierigkeiten verursachen.

20. Juni. — Herr Blake sieht sehr angegriffen aus; die schlaflosen Nächte und sein Mangel an Appetit sind schuld daran. Die Einrichtung der Zimmer wird von den Arbeitern mit allem Eifer betrieben; je früher sie fertig ist, um so besser. — Heute zeigte mir Herr Blake einen Brief vom Wachtmeister Cuff, der noch immer in Irland ist. Wir hätten ihn sonst aufgefordert, gleichfalls als Zeuge zugegen zu sein; sein Rat wäre uns gewiß von Nutzen gewesen.

21. Juni. — Ich habe Herrn Blake heute ein Stärkungsmittel geben müssen, da er sich gar zu elend fühlte, er würde sonst, fürchte ich, außer Stande sein, das Experiment durchzuführen.

Meine Schmerzen waren in den letzten Tagen fast unerträglich; heute mußte ich wieder meine Zuflucht zum Opium nehmen.

22. Juni. — Wir führen von Frisinghall nach Fräulein Verinders Haus. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Morgen Abend soll alles fertig sein. Dann kommt der Sonntag dazwischen und erst am Montag kann der Versuch gemacht werden. Möchte nur Herr Blake bis dahin in demselben Zustand bleiben wie jetzt. Er hat an Herrn Bruff geschrieben. Der wird unser wertvollster Zeuge sein, und welcher Triumph wäre es, wenn es uns gelänge, ihn zu über-

zeugen, da er ein so ausgesprochenes Vorurteil gegen das ganze Unternehmen hat. Außer ihm soll noch Bettererich zugegen sein und Fräulein Verinder, der ich Tag und Stunde mitgeteilt habe.

23. Juni. — Es geht Herrn Blake heute gar nicht gut. In der Nacht gegen 2 Uhr hat er die Schublade geöffnet, wo seine Zigarren liegen. Er hat mir selbst gestanden, daß es ihm die größte Überwindung kostete, sie wieder zu verschließen; um der Versuchung nicht zu erliegen, hat er den Schlüssel aus dem Fenster geworfen. Der Diener fand ihn heute früh in einer leeren Wassertronne. Ich habe den Schlüssel an mich genommen und werde ihn vor Dienstag morgen nicht wieder herausgeben.

24. Juni. — Heute habe ich mit Herrn Blake eine lange Ausfahrt im offenen Wagen gemacht. Die herrliche Sommerluft tat uns beiden gut und beruhigte seine angegriffenen und überreizten Nerven, so daß er nach Tisch ein paar Stunden auf dem Sofa schlafen konnte. Das war ihm eine große Wohltat.

25. Juni. — Endlich ist der wichtige Montag da. Es ist fünf Uhr nachmittags und wir sind eben im Haus angekommen. Ich habe Herrn Blake genau beobachtet; er ist nervös erregt, wechselt leicht die Farbe und fährt bei jedem zufälligen Geräusch oder einer unerwarteten Bewegung schreckhaft zusammen. Dieser Zustand ist, genau wie im letzten Jahr, dadurch hervorgerufen, daß er an übermäßig starken Tabakgenuß gewöhnt war und das Rauchen plötzlich ganz aufgegeben hat. Dieselbe Ursache hat bis jetzt die nämliche Wirkung hervorgerufen; wie ihn das Opium nun beeinflussen wird, soll sich diese Nacht zeigen. Einstweilen vertreibt sich mein Patient die Zeit am Billard wie er das häufig getan hat, solange er als Gast hier im Hause wohnte. Ich habe mein Tagebuch mitgebracht, um alle etwaigen Ereignisse gleich an Ort und Stelle eintragen zu können; an Muße dazu wird es mir nicht fehlen.

Sieben Uhr. — Wir haben noch einmal

alle Zimmer und Treppen in Augenschein genommen und sind den schattigen Weg hinuntergeschlendert, der Herr Blakes Lieblingsspaziergang war. Ich möchte ihm die alten Eindrücke recht lebhaft ins Gedächtnis zurückrufen. Jetzt wollen wir zu Tische gehen, genau um dieselbe Stunde wie bei dem Festmahl am Geburtstag. Das habe ich natürlich nur vom medizinischen Standpunkt aus so bestimmt, damit der Verdauungsprozeß ein gewisses Stadium erreicht, bevor das Opium genommen wird.

Zeht Uhr. — Schon vor einer Stunde sind die Zeugen oder die Gäste — wie soll ich sie nennen — pünktlich eingetroffen. Gegen neun Uhr hatte ich Herrn Blake beredet, mit mir in sein Schlafzimmer zu kommen, um noch einmal nachzusehen, ob auch alles in Ordnung sei. Das für Herrn Bruff bestimmte Gastzimmer war nebenan und sobald ich Tritte im Korridor hörte, ging ich hinaus, um mich ihm vorzustellen. Meine äußere Erscheinung ist kein Empfehlungsbrief; das Mißtrauen, welches ich dem Anwalt einflößte, stand ihm deutlich im Gesicht geschrieben. Ich bat ihn nur, Herrn Blake nichts von Fräulein Verinders Anwesenheit im Hause zu verraten; er brummete widerwillig, daß er schweigen werde und ließ sich von Bettererich sein Zimmer zeigen.

Ich muß gestehen, daß mir etwas bekommen zu Mute war, als ich die Treppe hinunterging, um die Damen zu begrüßen. Noch ehe ich Fräulein Verinders Wohnzimmer erreichte, öffnete sie plötzlich die Tür und trat zu mir auf den Gang hinaus.

„Doktor Jenning?“ fragte sie.

Die Flurlampe verbreitete ein helles Licht; bei meinem Anblick blieb das Fräulein zögernd stehen; sie wurde rot, sagte sich jedoch sogleich wieder und streckte mir mit reizendem Freimuth die Hand entgegen.

„Sie sind für mich kein Fremder, Herr Jenning,“ sagte sie. „Ach, wenn Sie nur wüßten, wie glücklich mich Ihre Briefe gemacht haben.“

Sie schaute mit einem Blick, aus dem die innigste Dankbarkeit strahlte, in mein häßliches, runzliges Gesicht. Ihre Schönheit und Güte überwältigten mich so sehr, daß ich kein Wort der Erwiderung fand. Ich bin zu wenig an Freundlichkeit seitens meiner Mitmenschen gewöhnt.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Schleudis**, 20. Mai. Auf schreckliche Weise ist der 7 jährige Sohn Wilhelm des Maurers Ernst Krüger in Papiß am Donnerstag mittag ums Leben gekommen. Der Knabe hatte seinem in Schleudis arbeitenden Vater das Mittagbrod gebracht und war auf dem Nachhausewege. Das Kind geriet plötzlich unter einen aus dem Ort nach der Gasse zu fahrenden Bierwagen der Gosenbrauerei Böllnig und wurde vom Hinterrad buchstäblich über den Kopf gefahren. Vermutlich hat das bedauernswerte Kind infolge des durch starken Wind aufgewirbelten Staubes nicht sehen können, den Ruf des Kutschers, stehen zu bleiben, wahrscheinlich überhört und ist so unter die Pferde geraten. Den angestrengten Bemühungen des Gekirrführers ist es leider nicht gelungen, die Pferde zum Stehen zu bringen. Während nun die Vorderräder den Kleinen, der in der schrecklichen Lage nach seiner Mutter rief, unversehrt ließen, ging ihm das linke Hinterrad über den Kopf weg, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Schleudis**, 20. Mai. Unter dem Verdachte, den Brand in der Pappenfabrik von F. W. Weber in Wehlig angelegt zu haben, wurde vor kurzen der Arbeiter Zimmermann von hier in Haft genommen. Die Verdachtsmomente haben sich so verstärkt, daß Z. in Haft gehalten und dem Gericht in Halle zugesührt wurde.

* **Vennedenstein**, 18. Mai. Von den beiden verschundenen städtischen Beamten, dem Stadtschreiber Müllers und

Polizeigerichtanten Driesdau ist heute hier ein Lebenszeichen eingegangen. Sie haben einen Brief an den Stadtverordneten Aug. Ziegenhagen geschickt, welcher in Magdeburg aufgehoben ist, wie der Poststempel angeht. Beide geben in dem Briefe einen Grund für ihre Entfernung an, der anscheinend nicht zutreffend ist. Ob ihr Aufenthaltsort Magdeburg ist oder ob selbige sich schon wieder anderswo befinden, geht daraus nicht hervor. Der Brief ist dem Bürgermeister abgegeben. Ueber den Grund ihrer Entfernung wird von anderer Seite geschrieben, daß die Flucht der beiden Beamten auf Unredlichkeiten zurückzuführen sei. Die von M. verwalteten bezw. von ihm eingezogenen Biersteuern und Vergütungssteuern des letzten Monats sind rückständig und die Steuerrestanten Beiträge aus letzten Quartal, welche vom Polizeiführer Dr. zur Einziehung gebracht worden sind, sind bei der hiesigen Ortssteuerkasse nicht eingeleistet. Nach ungefährem Ueberschlag fehlen ca. 350 M., dreizehntausend sie wohl nicht abgereist sein dürften. Dr. hat Familie, war Bezirksfeldwebel in Magdeburg gewesen und stand in den 30er Jahren; M. war längere Zeit auf dem Landratsamt in Nordhausen und ist seit etwa 5 Monaten hier als Stadtschreiber tätig und unverheiratet. Da die Geldmittel beider Beamten nur geringe sein dürften, werden sie wohl nicht allzuweit kommen.

Torgau, 19. Mai. In der Woche nach Pfingsten am 26. bis 29. Mai, findet hier das alle zwei Jahre wiederkehrende Auszugsfest statt, das eine große Anziehungskraft besitzt und jedesmal von Fremden viel besucht wird. Sind doch die Torgauer Geharnischten weit berühmt und schon vor Jahren in vielen illustrierten Blättern abgebildet und beschrieben worden. Am 26. Mai findet der Auszug nach dem unweit gelegenen Festplatz in den Vormittagstunden, nachmittags 3 Uhr aber große Parade vor den hohen militärischen und städtischen Behörden statt. Am Sonntag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr, erfolgt der Wiedereinzug.

Kleines Feuilleton.

Die Königer Mordaffäre. Die „Neuen Westpreuss. Mitteilungen“ schreiben aus Marienwerder: Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle hören, enthalten die von vielen Zeitungen neuerdings gebrachten Mitteilungen über die Königer Mordaffäre neben einzelnen Zutreffenden viel Unrichtiges und Unerwiesenes. Ob die eingeleiteten Ermittlungen Licht in die bisher dunkle Sache bringen werden, läßt sich noch gar nicht übersehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Frohe Pfingsten!“

Jubelnd wird wieder der Wockruf vernommen, — der uns ermahnet: Nun eilet hinaus! — Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen — pflanzen die grünlenden Mägen vor's Haus. — Schweigen soll wieder des Werttags Getriebe — herrlichen soll Freude und Friede und Liebe — daß sich erzeuen, gar innig gestellt, — fröhliche Menschen der blühenden Welt! — Frühling, der holde, goldlockige Knabe, — der alle Blüten verjüngt und erneut — hat uns gespendet die herrlichste Gabe, — da er uns Blätter und Blüten gestreut, — fröhliche Menschen im Festesgewande — wandern beglückt durch die schimmernden Wälder, — denn so ein Pfingstausflug ist sehr beliebt — wenn nicht ein Regen die Festfreude trübt! — Wer seine Pfingsttage recht will genießen — eilt mit dem Hahnschrei, dem ersten hinaus, — ganze Familien sind froh auf den Füßen, — still und verlassen liegt Hof dann und Haus. — In die Natur in die wunderbar schöne — wandert der Vater und all seine Söhne — und auf den Fernen ihm folgen geschwind — Uradne, Großmutter, Mutter und Kind! — Wandern, ja Wandern, war stets ein Vergnügen — wenn man zurückblickt auf frühere Zeit, — heute indessen, da möchte man „fliegen“ — radeln und auelen so fern und so weit. — Fortschritt bringt Vorteil, doch manchmal auch Schäden, — denn wo auf lieblichen blumigen Pfaden — witzige Lüfte die Lüfte durchziehen — duftet's nach Spiritus oder Benzol! —

Eilt man zu Pfingsten hinaus in die Blüte, — ist man natürlich auf Beste geschmückt — schimmernde Kleider und kostbare Hüte — haben den Sinn aller Schönen berückt, — kostbare Hüte und schimmernde Kleider — sind sehr empfindlich — oft merkt man dies Leber — stellt sich unrlöglich ein Wegenguß ein! — soll dies nicht gerade sehr vorteilhaft sein! — Durch die Natur durch die feuchte und schöne — halt es und schalt es: Eil heimwärts geschwind. — Tiefend ziehn fürhab dann Vater und Söhne — Uradne, Großmutter, Mutter und Kind, — kommen dann förmlich nach Hause geschwommen, — Pfingsten das liebliche Fest ist gekommen — doch daß es sonnig und wolkenlos ist, — wünscht selbst von Herzen! —

Ernst Feiter, Chronist.

Fahrplan, gültig vom 1. Mai 1904 ab.

Nichtung Merseburg-Galle.
Merseburg ab: 4 Uhr 24 Min. früh (D-Zug) 1.—2. Kl., 5 Uhr 6 Min. früh, nur Wochentags, 5 Uhr 48 Min. früh (Schnellz. 1.—3. Kl.), 6 Uhr 24 Min. früh, 8 Uhr 41 Min. früh (Schnellz. 1.—3. Kl.), 9 Uhr 32 Min. früh, 10 Uhr 33 Min. früh (2.—4. Kl.), 11 Uhr 53 Min. vorm., 12 Uhr 42 Min. mittags, 2 Uhr 18 Min. nachm. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 3 Uhr 59 Min. nachm., 5 Uhr 3 Min. nachm. (Schnellzug 1.—3. Kl.), 8 Uhr abds. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 8 Uhr 16 Min. abds., 9 Uhr 14 Min. abds. (D-Zug 1.—2. Kl.), (nur bis Halle), 10 Uhr 21 Min. abds. (2.—4. Kl.).

Nichtung Halle-Merseburg.
Halle ab: 3 Uhr 24 Min. früh, 5 Uhr 50 Min. früh, 7 Uhr 15 Min. früh (Schnellzug 1.—3. Kl.), 7 Uhr 47 Min. vorm., 11 Uhr 31 Min. vorm. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 1 Uhr 16 Min. mittags, 2 Uhr 10 Min. nachm., 4 Uhr nachmittags (Schnellzug 1.—3. Kl.), 5 Uhr 48 Min. nachm., 7 Uhr 55 Min. abds. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 8 Uhr 10 Min. abds. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 9 Uhr 52 Min. abds. (1.—3. Kl.), 11 Uhr 10 Min. abds. (2.—4. Kl.), 11 Uhr 59 Min. abds. (2.—4. Kl.).

Nichtung Merseburg-Corbetha-Sittenau.
Merseburg ab: 3 Uhr 40 Min. früh, 6 Uhr 9 Min. früh, 7 Uhr 38 Min. früh (nur Sonntags), 2. u. 3. Kl., 8 Uhr 4 Min. früh (Schnellzug), 2. u. 3. Kl., 8 Uhr 11 Min. vorm., 11 Uhr 45 Min. vorm. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 1 Uhr 35 Min. nachm., 2 Uhr 32 Min. nachm., 4 Uhr 16 Min. nachm.

(Schnellz.), 6 Uhr 7 Min. abends, 8 Uhr 11 Min. abds. (Schnellz.), 8 Uhr 24 Min. abds. hält nicht in Corbetha, (Schnellz.), 1.—3. Kl., 10 Uhr 24 Min. abds. (bis Corbetha), 12 Uhr 19 Min. nachts.

Nichtung Corbetha-Weipzig.
Corbetha ab: 4 Uhr 24 Min. früh (1.—2. Kl.), 4 Uhr 31 Min. früh, 6 Uhr 31 Min. früh, 8 Uhr 35 Min. früh, 9 Uhr 25 Min. früh, 10 Uhr 27 Min. früh, 12 Uhr 35 Min. mittags, 1 Uhr 48 Min. mittags, (Schnellz. 1.—3. Kl.), 2 Uhr 10 Min. nachmittags, 4 Uhr 30 Min. nachmittags* (Schnellz.), 4 Uhr 55 Min. nachm., 7 Uhr 43 Min. abds. (nur Sonntags), 8 Uhr 24 Min. abds., 8 Uhr 59 Min. abds. (Schnellzug 1.—3. Kl.), 10 Uhr 15 Min. abds. (nur Sonntags), 11 Uhr 21 Min. abds. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 11 Uhr 30 Min. nachts.

* hält nicht in Dürrenberg.

Nichtung Merseburg-Mücheln.
Merseburg ab: 6 Uhr 40 Min. früh, 11 Uhr 10 Min. vorm., 1 Uhr 35 Min. nachm., 6 Uhr 10 Min. abends, 8 Uhr 20 Min. abds., 10 Uhr 30 Min. abds. (nur Sonntags), an Frankleben: 3 Uhr früh, 11 Uhr 25 Min. früh, 1 Uhr 59 Min. nachm., 6 Uhr 25 Min. abends, 8 Uhr 39 Min. abds., 10 Uhr 46 Min. abds. (nur Sonntags).

Nichtung Mücheln-Merseburg.
Mücheln ab: 4 Uhr 55 Min. früh (ab Frankleben 5 Uhr 25 Min. früh), 8 Uhr 15 Min. früh (ab Frankleben 8 Uhr 15 Min. früh), 12 Uhr 00 Min. vorm. (ab Frankleben 12 Uhr 23 Min. mittags), 2 Uhr 50 Min. nachm. (ab Frankleben 3 Uhr 22 Min. nachm.), 7 Uhr 00 Min. abds. (ab Frankleben 7 Uhr 29 Min. abds.), 9 Uhr 18 Min. abds. (nur Sonntags, ab Frankleben 9 Uhr 42 Min.).

Nichtung Merseburg-Schaffstedt.
Merseburg ab: 6 Uhr 45 Min. früh (an Rauchstedt 7 Uhr 18 Min.), 11 Uhr 10 Min. vorm. (an Rauchstedt 11 Uhr 40 Min.), 1 Uhr 45 Min. nachm. (an Rauchstedt 3 Uhr 12 Min.), 8 Uhr 20 Min. abds. (an Rauchstedt 8 Uhr 49 Min.), 10 Uhr 30 Min. abds. (nur Sonntags, an 10 Uhr 53 Min. in Rauchstedt).

Nichtung Schaffstedt-Merseburg.
Schaffstedt ab: 4 Uhr 55 Min. früh (ab Rauchstedt 5 Uhr 15 Min.), 8 Uhr 10 Min. früh (ab Rauchstedt 8 Uhr 45 Min.), 12 Uhr 30 Min. mittags (ab Rauchstedt 12 Uhr 55 Min.), 6 Uhr 31 Min. abds. (ab Rauchstedt 6 Uhr 58 Min.), 9 Uhr 25 Min. abds. (nur Sonntags, ab Rauchstedt 9 Uhr 46 Min.).

Nichtung Rauchstedt-Schleittau.
Rauchstedt ab: 5 Uhr 40 Min. früh, 8 Uhr 33 Min. früh, 12 Uhr 31 Min. mitt., 3 Uhr 23 Min. nachm., 9 Uhr 10 Min. abds. (nur Sonntags).

Nichtung Schleittau-Rauchstedt.
Schleittau ab: 7 Uhr 20 Min. früh, 9 Uhr 45 Min. früh, 2 Uhr 32 Min. nachm., 6 Uhr 20 Min. abds., 11 Uhr 55 Min. abds. (nur Sonntags).

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.

